

Halle und Umgebung.

Hallesche, 15. September.

Die Eröffnungsvorstellung im Stadttheater

findet am Mittwoch, den 16. September, abends 7 1/2 Uhr mit Heinrich von Kleists Schauspiel „Prinz Friedrich von Homburg“ statt.

Zulassung von Schlachtenmalern, Photographen usw.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Während laufen bei der obersten Seeresektion Anträge auf Zulassung von Schlachtenmalern, Photographen, Filmphotographen und Berichterstattern ein.

Der neue Friedhof an der Dessauer Straße

geht seiner Vollendung entgegen; er erfüllt in glänzender Weise alle Forderungen, die man an eine moderne müstergültige Begräbnisanlage stellen kann.

Der eindrucksvolle Kuppelbau der Hauptkapelle fällt, wenn man sich dem Friedhof nähert, logisch in die Augen. In gewaltigem Umfang umhüllenden Mauern, die von Torbögen unterbrochen sind, die Begräbnisstätte.

Am 3. und 4. der Kapelle, in der auf Gerüsten und Stützen noch fleißig gearbeitet wird, fällt nur allem vorwiegend, wohlüberdachter Plan des Ganzen auf.

Große Sorgfalt wurde auf die Errichtung der Leichenhalle verwandt. Links und rechts eines breiten, in freundlichem Weiß gehaltenen Ganges befinden sich je dreizehn völlig abgegrenzte Leichenzellen.

Aus den Zellen gelangen die Leichen entweder mittels des hydraulischen Aufzuges in die Kapelle zur Aufbahrung oder in das auf gleicher Höhe wie die Leichenhalle gelegene Krematorium.

Für den Friedhof ist von der Stadt ein Areal von 700 Morgen angekauft, das etwa für 30 Jahre hinreicht; eine weitere Belegstätte von 800 Morgen ist reserviert.

Natürlich hat die Friedhofsverwaltung auch die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß deutsche Krieger hier ihre letzte Ruhestätte finden.

Die neue Friedhofsanlage verdrängt eine Fierde unserer Stadt zu werden. Sie ist ein weiterer Beweis, daß unsere Stadterhaltung auch auf dem Gebiete des Friedhofswezens mit der neuesten Errungenheiten Schritt hält und hinter keiner Großstadtgemeinde zurückbleibt.

Noch ein Ritter des Eisernen Kreuzes. Auch der Sohn des Herrn Mühlensbergers H. Woepfe in Trotha, Fritz Woepfe, Reserve-Unteroffizier im Reserve-Fußarenregiment Nr. 2 in Torgau, hat das Eiserne Kreuz erhalten.

Gefangenen- und Verwundeten-Transporte. Gegen 11 Uhr in der Nacht kamen 42 verwundete Franzosen an, die ins Elisabethkrankenhaus gebracht wurden, zugleich ein Trupp unverwundeter Franzosen (68 Mann), die in der Bernriedischen Fabrik in der Merseburgerstraße untergebracht wurden.

Dienstfähigkeit. Heute kann der Bierereier Herr Ewald Reiche auf eine wöchentliche Tätigkeit in der Brauerei von Herrn Hermann Freyberg zurückfallen.

Der Postanweisungs- und Nachnahmebetrieb mit Oesterreich (nicht auch mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina) wird am 15. September wieder aufgenommen.

Für Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Kolonien gilt jetzt das Umrechnungsverhältnis von 100 Gulden = 178 Mark.

Sammlung von Aufzeichnungen aus Kriegszeit. In der Erwägung, daß zu den historischen Dokumenten einer großen Zeit nicht nur die amtlichen Aktenstücke und die Verfügungen und Niederschriften der führenden Persönlichkeiten, sondern auch die Schriftstücke aller Vorgesetzten, aus denen man die Auffassungen und Empfindungen der verschiedenen Volksklassen in ihrer breiten Masse entnehmen kann, sollen die noch vorhandenen Originalbriefe und Tagebücher, Soldatenliederbücher, Notizbücher und sonstigen Schriftstücke aus Kriegszeit gesammelt und in den königlichen und Universitäts-Bibliotheken aufbewahrt werden.

Für den Nationalen Frauenbündel gingen ein: Stämmigkeit Zufriedenheit 10 Mk., Statthalter-Schweizerhaus 1,6 Mk., auf 11,16 Mk. Bisher 4210,85 Mk., auf 4222,01 Mk.

Für die Strohweber pendete der Stämmigkeit Zufriedenheit 10 Mk. Bisher 161,05 Mk., auf 171,05 Mk.

Ein Gaben für die künftigen Jubiläen gingen bei uns ein: Frä. Elisabeth Voigt 12 Mk., 12 Wälschlappen.

Für das rote Kreuz gingen ein: Wiste 80, „Gold. Pfau“, Damen-Spielkränzen im Wert 8 Mk., dito 0,10 Mk., Hall. Stadtbücherei-Gesellschaft 1897 50 Mk., Schüler 0,20 Mk., auf 58,30 Mk., Wiste 142, St. Bernne, Kämpfer, Frau Virnius 0,10 Mk., C. S. 3 Mk., C. L. 1 Mk., St. B. 3 Mk., C. S. 2 Mk., C. S. 2 Mk., C. S. 0,40 Mk., Frau Bernme 5 Mk., auf 14,50 Mk.; Wiste 340, Wils. Heier: Rudi Rodmann, 2 Spenden 0,60 Mk., auf 74,00 Mk. Bisher 21465,61 Mk., auf 21539,01 Mk.

Recheristenklub 1914. Am Sabbatage hat im Vaterländischen Kommer des Leipziger Männerchor ein neues Recheristenklub seine Feuerprobe vor wohl über 3000 Zuhörern bestanden.

Der Aldeutsche Verband, Ortsgruppe Halle, hat Mittwochsabend am Mittwoch, 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr in der „Lilke“ Volksbildungsverein. Infolge widriger Umstände, wie sie die Kriegszustände mit sich bringen, war es nicht möglich, das nötige Lichtbildmaterial rechtzeitig zu beschaffen.

Der Verein der Biensinnigen für Halle und Umgegend nahm in seiner am Sonntag nachmittags in Saale Brauerei-Ausgang abgehaltenen Sitzung zunächst einen Vortrag des Herrn Hauptlehrers A. D. Engel über „Wanderer mit dem Bein“ früher und jetzt“ entgegen.

Bienen haben wir von den Fremden. Sonts mandern die Sämsbuerer Imker, als die echten Wandervögel, im Jahre dreimal nach dem Rans, dem Buchweizen und der Hebe.

Salte 96 - Favorit 4.4. Das erste Spiel, welches Favorit in der ersten Klasse spielte. Das fortwährendes Unglücken und der immer bestiger werdende Regen ließ ein richtiges Spiel nicht zustande kommen.

Paulus-Gemeinde. Mittwoch abends 8 Uhr Kriegesbestände mit Abendmahlsfeier, Pastor von Broder.

In der St. Georgenskirche findet am Mittwoch, den 16. Sept., abends 8 Uhr Kriegesbestände mit anschließender Abendmahlsfeier, die von Herrn Pastor Hellmann gehalten wird, statt.

Theater, Konzerte und Vorträge.

Saalhofbrauerei. Morgen, Mittwoch, findet wiederum von nachmittags 8 1/2 Uhr an Konzert statt.

Chöreinsprüche an der Heide. Von morgen an beginnen wieder die so beliebten Mittwoch-Konzerte.

Das Kaiser-Panorama (Gr. Ulrichstr. 4/51) macht mit seinen Besuchern jede Woche eine Wanderung durch Paris.

Provinzial-Nachrichten.

a. Böhlnitz, 14. Sept. (Oferwilligkeit.) In hochherziger Weise unterstützt auch die hiesige Germania-Brauerei ihre Arbeiterfamilien, deren Ernährer zu den Fabrik geht hin, indem jede wöchentlich 10 Mark erhält.

s. Sridendorf bei Landsberg, 15. Sept. (Einführung.) Borgeltern fand im Hauptstadtsbibliothek Pastor Göllner die feierliche Einführung der neu gegründeten Kirchengemeinde Gutsbecker Feuerlauf und Wegelosen statt.

1. Zeil, 15. Sept. (Ein verhängnisvolles Spiel mit einer Schußwaffe.) Gestern vormittag wurde der sechsjährige Walter Blumentritt aus Rippida mit einer schweren Bauhahnenwunde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Bad Kösen, 13. Sept. (Johannes Wichern) der ehemalige Direktor des Rauhen Hauses in Hamburg, ist hier, wo er im Ruhestande lebt, nach einem Schlaganfall im nachgelassenen 89. Lebensjahre gestorben.

Koburg, 14. Sept. (Staatsrat Dr. Quard) der bis zum Juni d. S. nationalistische Reichstagsabgeordneter des Reichstages Koburg war, ist als Landbesitzer mit uns verstorben und lebt in den Kämpfen an der Westfront immer neuer aufgenommen worden.

Rußla, 14. Sept. (Witsteds Geb.) Spielende Kinder fanden hinter Altema Dittes ein Briefumschlag mit einem Inhalt von über 1000 Mark. Offenbar ist diese Summe aus Zurück vor dem Kriege dort verpackt worden.

Ein französischer Fliegergeheimbund. In der „Täg. Wsch.“ erzählt H. von Rahn von einem Geheimbund der französischen Flieger, der im April vorigen Jahres auf Betreiben des bekannten Fliegerführers Jules Vedrines gegründet wurde.

Wir wollen in den ersten Stunden nach einer Kriegserklärung seitens Deutschlands an die französische Republik durch eine persönliche, schnelle und kühne Tat einen durchdringenden Schlag ausführen.

Wir wollen in den ersten Stunden nach einer Kriegserklärung seitens Deutschlands an die französische Republik durch eine persönliche, schnelle und kühne Tat einen durchdringenden Schlag ausführen. Wir wollen wir nach der deutschen Reichshauptstadt fliegen, wollen sie mit Sprengbomben übersühen, ihre Kaminen und Schächler und militärischen und zivilen Verwaltungsgebäude der Erde gleich machen und unseren Stolz dann ins Herz des Feindes ins innerste Leben stoßen.

Bruno Freytag Halle a. S., Leipzigerstr. 100. Damen- u. Kinder-Kleidung in Stoffen. Billigste gestellte Preise. Eingang von Neuheiten. Kleider, Blusen, Jackenkleider anzusehen. Anfertigung nach Mass in bester Ausführung.

Magazine, seine Kumpagne, Pösten und Ehrenadnen zu vernichten."

In Jules Vedrines Wohnung fand die Bereibung der „Franc-Aviators“ statt, und der viele verpöndende Führer wurde bald durch Aufzug und Verträge z. h. l. e. d. e. s. e. l. b. i. g. e. Mittel für die Zwecke des Geheimnisses zusammenbringen, vor allem aber war es Deutsch die La Muerke, ein bekannter sächsischer Großindustrieller, der große Summen zur Verfügung stellte und für die „Franc-Aviators“ Kanonische Maschinen, Bomben und Sprengstoffe beschaffte. Schon im Juli waren besonders konstruierte, die Flugapparate, meist schnell, einstufige Eindecker, ohne Hilfe der Eisenbahn nach der deutsch-französischen Grenze zu befördern. In den Maschinen selbst waren der Motor und der Sitz des Führers mit einem Kiesel-Chrom-Stahlpanzer umgeben, um den Angriffen der gefährlichsten deutschen Luftstreiter ungehindert begegnen zu können. Sie enthielten feiner komplizierte Abwurfs-Vorrichtungen, um die Zeppelin witzungswoolter von oben her mit Bomben bewerfen zu können, zum Teil auch Maschinengewehre und dergl. Alles in allem kostete die Flotte der „Franc-Aviators“ nahezu 1 1/2 Millionen Franken.

Die Pläne der „Franc-Aviators“ kamen allerdings nicht zur Ausführung, wie es sich die Herren dachten. Treu hielt andere Grenzwaachen mit ihren Wachezögern die Nacht und nach dem allernächsten Morgen des Krieges schickte man von diesen Fliegern heruntergeschossen, ehe sie überhaupt den Rhein erreicht hatten. Auch in Holland wurden bei Maastriht zwei neutralen Gebiet durch holländische Maschinengewehre über Kanonen herunterschossen. Das erste Todesopfer war Herr Roland Garros gewesen, der auf seinem Ausfluge nach Nürnberg am 1. August heruntergeschossen wurde.

Belmuth Hirth zum Leutnant befördert.
Belmuth Hirth, der ostpreussische deutsche Jäger, der, wie wir meldeten, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden ist, ist wegen seiner hervorragenden Leistungen im Aufklärungsdienst zum Leutnant befördert worden.

Berlinische Nr. 24.

- 2. Armeekorps. Armeekorps-Oberkommando (Sannover): Tot 1 Offizier, 1 Mann, verunndet 1 Mann, vermisst 1 Mann.
- 1. Garabadiou (Srier): Tot 1 Mann. Landwehrregiment Nr. 5 (Graudenz, Thorn): Tot 4 Offiziere, 5 Unteroffiziere, 39 Mann, verunndet 5 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 112 Mann, vermisst 19 Mann. Brigade-Garabadiou Nr. 13 (Magdeburg): Tot 2 Unteroffiziere, 12 Mann, verunndet 2 Offiziere, 14 Unteroffiziere, 74 Mann, vermisst 2 Unteroffiziere, 104 Mann. Landw.-Infanterieregiment Nr. 18 (Deutsch-Euplau, Herode, Marienwerder, Köpen): Tot 4 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 71 Mann, verunndet 7 Offiziere, 39 Unteroffiziere, 146 Mann, vermisst 108 Mann. Reserve-Infanterieregiment Nr. 26, 27 und 3. Bat. (Mehlschleben, Sangerhausen): Tot 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 22 Mann, verunndet 3 Offiziere, 8 Unteroffiziere, 47 Mann, vermisst 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 33 Mann. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 27 (Rhein): verunndet 3 Mann, vermisst 1 Mann. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 28 (Düffelhof): verunndet 1 Mann. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 33 (Hensburg): verunndet 3 Unteroffiziere, 9 Mann, vermisst 4 Mann. Inf.-Regt. Nr. 35 (Brandenburg und Güterberg): Tot 2 Mann, verunndet 5 Mann. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 36 (Kroschitz): verunndet 6 Mann. Inf.-Regt. Nr. 37, 3. Bat. (Kroschitz): Tot 3 Offiziere, 6 Unteroffiziere, 11 Mann, verunndet 12 Offiziere, 60 Mann. Inf.-Regt. Nr. 43, 2. Bat. (Willa): Tot 1 Unteroffizier, 8 Mann, verunndet 4 Unteroffiziere, 22 Mann, vermisst 6 Mann. Brigade-Gr.-Bat. Nr. 31 (Lübbau): Tot 1 Offizier, 3 Unteroffiziere, 6 Mann, verunndet 1 Offizier, 7 Unteroffiziere, 75 Mann, vermisst 36 Mann. Inf.-Regt. Nr. 84, 2. Bat. (Gadersleben): Tot 1 Unteroffizier, 12 Mann, verunndet 11 Unteroffiziere, 28 Mann. Inf.-Regt. Nr. 97, 3. Bat. (Saarburg): Tot 9 Mann, verunndet 2 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 33 Mann, vermisst 1 Unteroffizier. Inf.-Regt. Nr. 150 (Münster): Tot 2 Unteroffiziere, 22 Mann, verunndet 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 38 Mann, vermisst 10 Mann. Inf.-Regt. Nr. 160 (Dieg und Bonn): Tot 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 15 Mann, verunndet 7 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 80 Mann, vermisst 1 Unteroffizier, 16 Mann.

Nach unserer Gegend kommen in Betracht:
1. Komp. Offizierlieutenant Karl Eickel aus Halle tot. Unteroffizierlieutenant Thinius aus Halle leicht verw. Unteroffizierlieutenant Senze aus Giebichenstein vermisst. Unteroffizierlieutenant Dübendorf aus Metleben leicht verw. Reserveoffizier Ernst Wessel aus Dobitz (Saalfeld) vermisst. Reserveoffizier Oswald Burthardt aus Merseburg leicht verw. Reserveoffizier Max Kranger aus Schmiedeberg (Kr. Halle) vermisst. — 8. Kompagnie: Reserveoffizierlieutenant Konrad II aus Gorbitz (Kr. Bitterfeld) vermisst. Reserveoffizierlieutenant Carl aus Köhler (Kr. Sangerhausen) verunndet. — 4. Kompagnie: Gefreiter Paul Schimmel aus Torgau schwer verunndet.

- Reserve-Infanterieregiment Nr. 26, 2. Bat. (Mehlschleben): 5. Kompagnie: Musketier Dastor Bränkel aus Halle tot. — 3. Bataillon, Sangerhausen. 11. Kompagnie: Reserveoffizierlieutenant Walter aus Kroschitz (Kr. Wittenberg) leicht verw. — 12. Kompagnie: Sanitätsunteroffizier Johannes Neudeck aus Schandau (Kr. Merseburg) tot. Reserveoffizierlieutenant Dübendorf aus Halle tot.
- Inf.-Regt. Nr. 37 (Kroschitz). 3. Bat. 9. Komp.: Reserveoffizierlieutenant Paul Torka aus Helbra (Mansfelder Gegend) schwer verunndet. — 11. Kompagnie: Reserveoffizierlieutenant Schmidt aus Hettstedt (Kr. Mansfeld) leicht verunndet. — 12. Kompagnie: Leutnant Hermann Goshardt aus Halle tot. Gefreiter Otto Engelmann aus Gleditz (Kr. Weissenfels) schwer verunndet.
- Infanterieregiment 97, Saarburg. 3. Bat. 10. Komp.: Musketier Karl Schmidt II aus Halle leicht verunndet.
- Inf.-Regt. Nr. 150, Münster. 3. Bat. 10. Komp.: Reserveoffizierlieutenant Otto Meyer aus Wittenberg tot.
- Infanterieregiment Nr. 172, Neudersdorf. III. Bataillon. 11. Kompagnie: Unteroffizierlieutenant Wolf aus Hettstedt, Mansfelder Gegend, schwer verunndet. Musketierlieutenant Otto Gierler aus Giebichenstein schwer verunndet. — 12. Kompagnie: Musketierlieutenant Dübendorf aus Burgörner, Kreis Mansfeld, tot.
- Garde-Pioniers-Bataillon, Berlin. 2. Komp. Pionierlieutenant Angelstein aus Heetingen (Kr. Merseburg) leicht verw.

Krieg, Obi und Frauen.

Von Prof. Dr. Carl Oppenheimer, Berlin-Grunewald.

Im nächsten Heft der Zeitschrift „Die Frau“ wird der folgende Beitrag erscheinen: „Der uns schon heute zur Verfügung gestellt, 44, dessen weite Verbreitung im Vaterländischen Interesse von allen Beteiligten gewünscht wird.“

Die Ernährung.

Ueber den großen Wert der Früchte als Genussstoffe sind heute alle Physiologen und Volksmänner einig. Er ist bedingt durch ihren süßlichen, appetitanregenden Geschmack, den sie den Pflanzenstärken und den Aromastoffen verdanken. Dazu kommt ihre die Verdauung regende Wirkung, und nicht zum mindesten ihr reicher Gehalt an wertvollen Nährsalzen, vor allem Kalzium und Eisen sowie an anderen lebenswichtigen Stoffen. Insbesondere sind sie in der Ernährung der Kinder überhaupt nicht zu entbehren. In jeder Form, als rohes Obst, als gekochtes und in anderer Weise zubereitet, finden sie mit Recht die ausgebreitetste Verwendung, vor allem als Zuspäße zum Brot. Das hat seinen tiefen physiologischen Sinn: die Früchte sind im weitestesten Sinn Genussstoffe. Ihr Gehalt an wirtlichen Nährstoffen, an Eiweiß und traufendenden Kohlehydraten ist meist recht gering. Drum gerade gibt man sie als wichtigste Zuspäße zu dem Hauptnahrungsmittel, dem vollstährlichen Brot. Anders aber liegt die Sache, wenn man aus Obst selbst durch die Bereitung eine Nahrung macht, die reich an Energiependern ist, und das ist der Fall, wenn man Früchte mit reichlich Zucker zulammen zu Konfekten eintrudt. Zucker ist ein Energiependern erster Ordnung. Er liefert nicht nur reichlich Energie, er liefert sie auch schnell, da er in kürzester Zeit vom Darm aufgenommen und in die Körperflüssigkeiten überleitet wird; er kann also besonders für Kinder, Kranke und Geschwächte von größtem Werte werden. Wird also diese anregende Wirkung noch durch die der Früchte unentzerrt, so finden wir in den zuckerreichen Obstsorten, den Nüssen (Marmeladen) und Säften, ein Nahrungsmittel von geradezu unergründlichem Werte als Energiependern.

Unsere Grenzen sind zum großen Teil gesperrt, wir sind für die nächste Zeit im wesentlichen aus dem Ertrag unseres eigenen Bodens angewiesen. Das braucht uns keine Sorge einzuführen: wir sind mit Weizen, Kartoffeln und Fleisch gedeckt. Das einzige, was vielleicht knapper und teurer wird, sind die Fette: Butter und Schmalz. Aber gerade das sind die gebräuchlichsten Zuspäße zum Brot. Werden sie wirklich knapp, so soll und muß an ihre Stelle im obengedachten Maße das Ölmus treten. Das ist vom physiologischen Standpunkt kein Mangel, sondern eher ein Gewinn, für die Kinder und Geschwächten aber ist es. Aber auch abgesehen davon, ist es eine nationale Pflicht, in solchen Zeiten alle eigenen Ressourcen aus der Volkswirtschaft herauszuholen und bisher vernachlässigte Quellen zu erschließen. Und für dieses nationale Werk, die Heranschaffung guter und billiger Fleischkonfekten im größten Maßstabe rufe ich die deutschen Frauen auf.

Wie sieht es denn mit diesen Quellen? Wir brauchen Zucker und Früchte. Im Zucker werden wir einen enormen Ueberfluß haben. Unter normalen Umständen geben wir mehr als eine Million Tonnen Rübensuder, mehr als eine Milliarde Kilo an das Ausland. Selbst wenn also unsere Produktion an Zucker zugunsten der Reichsführung etwas eingeschränkt werden sollte, wir behalten noch übergenug übrig, um Zucker zu machen. Wo kommen die Früchte her? In allen Tagen hört man die Klagen der Bauern, daß sie nicht mehr als ein schlechtes, billiges Obst für den Markt erziehen, daß der Markt ihnen nur einen geringen Gewinn einbringt. In der Tat, die Obstproduktion in Deutschland ist in der Hauptsache qualitativ schlecht. Hier steht also Material in Massen zur Verfügung. Weiter: an allen Hügelhängen reifen Massen von Heidelbeeren, Preiselbeeren und anderen Wildfrüchten. Nur ein kleiner Teil wird genutzt, eine ungeheure Masse bleibt ungenutzt. Auch hier Material genug. Es kommt dazu, daß wahrscheinlich auch in den Weinbergen dieses Jahr die Hände fehlen werden, um allen Wein ins Faß zu bringen: wahrscheinlich werden auch Trauben geringeren Wertes zur Verfügung stehen.

Alle diese Schätze dienbar zu machen, bedarf es nur einer guten Organisation, die die zerstreuten Kräfte auf ein Ziel vereinigt, und das sollen unsere deutschen Frauen tun. In jeder kleinen Stadt läßt sich eine Organisation schaffen, die dafür sorgt, daß in der nächsten Umgebung alles, aber auch alles Obst, was sonst nicht genutzt wurde, abgeholt oder direkt an den Ort gesammelt wird, und in einer kleinen Zentrale vereinigt, wo es eingekauft wird. Sind die Arbeitskräfte für Sammeln oder Sortieren nicht vorhanden, so kann man gleichzeitig arbeitenden Mädchen und Frauen leichte Arbeit gegen Kost und Logis und einen geringen Lohn geben, leistet also doppelte Hilfsarbeit.

Das Einfachen kann vielfach dort geschehen, wo die Küchen der Hotels in den Sommermonaten leer stehen; diese Hotels werden sie gern dem patriotischen Zweck zur Verfügung stellen, anderen wird man eine kleine Vergütung zahlen. Wo dies nicht der Fall ist, werden die Hausfrauen selbst eintreten müssen.

Gewaltige Mengen an Obstmus können so zusammenkommen. Was aber soll geschehen, um sie zweckmäßig zu verteilen? Die örtlichen Organisationen sollen sie verkaufen, zum Selbstkostenpreise natürlich. „An wen?“ Zunächst an jeden, der das Bedürfnis hat, und das ist fast immer die Hausfrau, die für ihre Kinder billiges Mus haben wollen, an wohlhabendere Leute, die es an Arme verschicken wollen. Weiter aber an die großen Organisationen, die Wohltätigkeit lieben, an die Speichallen, an die Magistrate, an die Lazarett. Kein Schematismus, jede örtliche Organisation soll sehen, wo sie ihre Produkte am richtigsten absetzt, wo alle kommen der Volksgenossen auf jedem Wege zugeht. Keine Sorge, daß etwa zu viel eingekauft würde und den Organisationen in den kleinen Städten die fertigen Produkte auf dem Maße überhand. Der Bedarf der großen Städte ist unendlich groß, und auch hier werden die zentralen Organisationen für Regelung des Müßens sorgen.

Was die Besörden zum Müßen, soll und muß geschehen: Unterstützung der lokalen Organisationen, wie Unterstützung der ganzen Sache durch Kreislager für die Arbeiterinnen, durch Aufhebung aller Beschränkungen für Vereenjameln, durch Vergünstigungen in der Erhebung der Zöllesteuer.

Der Nationale Frauenverein wird die zentrale Organisation in die Hand nehmen; aber die eigentliche Arbeit müssen die Frauen an allen Orten selbst in die Wege leiten, in Anlehnung an die bestehenden örtlichen Vereine.

Man hat oft über die deutsche Frau mit dem Rockschiffel

gepostet. Heute wird das Sportrockschiffel mit dem Rockschiffel kann man nationale Schickchen schlagen, wenn es heißt, alles zu tun, um unsere Volksernährung zu sichern, solange der Feind an unseren Grenzen steht.

Vermischte Kriegs Nachrichten.

Die Breslauer Jahrbuchhalle allen Parteien freigegeben.
Breslau, 14. Sept. Angekündigt der nationalen Bekämpfung aller Parteien hat der Magistrat seinen Beschluß, die Jahrbuchhalle für politische Verammlungen zu verlegen, aufgehoben. Die Halle dient jetzt zu Verpflegungswecken.

Die russische Residenz Heilsberg.

Ueber den Aufenthalt der Kaiserin und ihr Verhalten in der Stadt Heilsberg und deren Umgebung meldet die „Marmia“:
„Im allgemeinen waren die russischen Soldaten, soweit sie unsere Städte durchzogen, höflich und besahnten die begrienen Städte, wie ein Gattungsloben sogar zurück. Von Heilsberg sagten sie, daß die schöne Stadt, wenn die Truppen nicht die Notwendigkeit zwingen, nicht besahnten werden solle, weil sie im Jahre 1871 ihres Sieges zur Reize dene eingedrückt werden würde.“
Diese Ehre ist den Heilsbergern nun vorerhalten.

Deutsche und französische Brüder.

Ueber eine tragische Kriesschwärze im Kreise einer Familie wird der „Frankf. Ztg.“ folgendes geschrieben: In der Nähe von 3 fingen wohnt eine Frau, die von Geburt Schweizerin ist. Sie heiratete einen Deutschen und gebur ihm zwei Söhne. Nach dem Tode ihres Mannes heiratete sie wieder, einen Franzosen, und schenkte ihm ebenfalls zwei Söhne. Als nun der Krieg ausbrach, mußten die beiden Jüngsten in die deutsche, die beiden Älteren in die französische Armee eintritten. Die Brüder wurden so „Feinde“ und sind, wie die „Neue Vorkauer Zeitung“ berichtet, alle vier im Kampfe gefallen.

Der Dank der Schweizer.

Schweizerische Staatsangehörige, die auf der Rückreise aus Schweden durch Deutschland geleitet worden sind, haben wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mitteilt, an das Auswärtige Amt folgendes Telegramm gerichtet: „Heute, wo wir augenblicklich die deutsche Grenze verlassen, ist es uns Schweizern eine Pflicht, unser verbindlichsten Dank zu äußern für die musterhafte Stellung des Sonderzuges direkt durch Deutschland am 10. September und für die Gefälligkeit der Behörden, mit welchen wir zu tun hatten.“ Im Namen von 150 Schweizern Odir, Seelandter, G. Rahn, eigenhändiger Kommissar.

Mönche in der polnischen Legion.

Aus Krakau wird gemeldet: 12 Franziskaner mönche haben ihren Eintritt zum aktiven Dienst bei der polnischen Legion gemeldet. Nachdem sie kirchenbehördliche Erlaubnis hierzu erhalten hatten, wurden sie in die Legion eingereiht.

Kajupitri kommt wieder!

Wie die „Kreuzzeitung“ von einem aus Petersburg nach Berlin gereisten Herrn hört, ist der Mönch Kajupitri von den Wunden, die ihm ein eiferdächtiges Frauenszimmer begehrt hatte, geheilt worden, und die russischen Zeitungen hätten bereits vor 10 Tagen angekündigt, daß der große Fürst und noch größere Frauenfreund Kajupitri in Petersburg erwartet würde.

Der Aga-Chan für England.

Notterdam, 15. Septbr. Der geistliche Führer der Mosammedaner in englisch Indien, der Aga-Chan, traf in London ein, um sich selbst mit seinen Mitteln der Regierung zur Verfügung zu stellen. Er ist bereit, als Soldat im englischen Expeditionstörps Dienst zu nehmen.

Kriegs-Merlei.

Bismarck betet.

Ein niedliches Erlebnis wird in der „Hamburger Nachrichten“ geschildert: 34 Jahre dieser Tage mit der Kaiserin von Monaco nach Hamburg. Wir gegenüber liegt eine Frau in Trauerkleidung mit ihrem kleinen Jungen. Am Willertor sagt plötzlich der Kleine, indem er star nach dem Bismarck-Denkmal hinüberdeutet: „D, ich do mal, Mutter, Bismarck betet!“ Die Sonne umflachte unteren Roland und legte um seine Hände große Schatten, daß es in der Tat so ausseh, wie wenn seine Hände sich um den Schwertknäuel zum Gebet gefaltet hätten. Der Mutter, gab der Ausprudung ihres Kindes ordentlich einen Ruck. Nach dem Denkmal 17. Frau, antwortete sie ihrem Jungen mit leiser Stimme, wobei ihr eine Träne über die Wangen perlte: „Ja, mein Kind, unser Bismarck betet für Deutschland!“

Belgische Zeit.

Frage: Warum müßten die Belgier unbedingt geschlagen werden?
Antwort: Weil sie bis jetzt immer eine Stunde zu spät aufstehen.

Ein französischer Tagesbefehl.

Von befreundeter Seite erhält die „Frankf. Ztg.“ die Abschrift eines Tagesbefehls, den kurz nach Ausbruch des Krieges der Kommandant des 17. französischen Armeekorps in Toulouise an seine Truppen erließ. Er ist in seiner Befehlsbefehlsbefehls zu bezeichnen, daß wir ihn unter unsern Befehl nicht vorenthalten wollen. In möglichst treuer Uebersetzung lautet der Tagesbefehl:
„Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten!
Man muß mit diesen Deutschen ein Ende machen, die da Franzosen als ihre Sklaven betrachten und unser Vaterland aufstellen wollen.
Uns kommt es zu, ihnen zu zeigen, daß Frankreich das Land der Tapferen ist und daß die Freiheit unsere Schritte lenkt.
Vorwärts! Stürzen wir uns auf diese Feinde!
Unser Mut und unsere Entschlossenheit werden den Schreden in ihre Reihen werfen, und wir werden den Sieg an die Seiten unserer Kameraden heften.
Vorwärts!
Es lebe Frankreich!

Poline.

Dieser Tagesbefehl ist von den Kompaniechefs dreimal hintereinander beim Appell vorgelesen und zu erklären.

